FileNr:84|id:4H2V-XJ30-TWCN-F32P|date:2005-03-12|source:Welt|title:Von den Iren lernen; Mit radikalen Reformen hat sich die grüne Insel zur Boomregion entwickelt

#######DONT CHANGE THE ABOVE############

Von Uwe Mueller

Rueckstaendigkeit ist kein Schicksal, sonderneine Herausforderung. Doch nach 15 Jahren Einheit scheint den Deutschender Glaube abhanden gekommen zu sein, es koenne noch gelingen, den Ostenso aufzubauen, dass er sich selbst tragen kann. Die Politiker deretablierten Parteien haben resigniert, sie verschliessen die Augen vorder sich abzeichnenden Katastrophe in Ostdeutschland. Aber auch etlicheOekonomen glauben, die Sache sei nach den Fehlern in der Vergangenheitbereits gelaufen. "Das Rad der Geschichte laesst sich nicht zurueckdrehen", bedauert derSachverstaendigenrat in seinem letzten Jahresgutachten.

Ein schluessigesKonzept fuer den Aufbau Ost sind die "Fuenf Weisen" schuldig geblieben.Dabei raeumen sie ein, dass ein Teil der gesamtdeutschen Misere - derTeufelskreis aus niedrigem Wachstum, explodierender Staatsverschuldung,steigender Abgabenlast und sinkender Erwerbstaetigkeit - auf diedesolate Wirtschaftslage der neuen Laender und ihren hohenTransferbedarf zurueckgeht. Was spricht aber eigentlich dagegen, dass der Osten der Republik einComeback erlebt und auf Dauer wieder das wird, was er vor der deutschenTeilung schon einmal war - eine prosperierende Region, ein oekonomischesKraftzentrum in der Mitte Europas? Dass eine Aufholjagd selbst unter viel schlechterenAusgangsbedingungen gelingen kann, zeigt das Beispiel Irlandeindrucksvoll. Der Inselstaat mit knapp vier Millionen Einwohnernsteckte Mitte der achtziger Jahre in einer scheinbar ausweglosen Krise- und die hatte auffaellig viele Parallelen zum heutigen Desaster inOstdeutschland. Auch Irland galt damals als kranker Patient, von dem kaum jemandernsthaft vermutete, er kaeme jemals wieder auf die Beine - von derVerwandlung in einen Celtic Tiger ganz zu schweigen. Weilexportorientierte Industrien fehlten, war die Wirtschaft fast nur aufden Binnenmarkt fixiert. Zudem war man fatal von Grossbritannienabhaengig, an dessen Waehrung das irische Pfund hing. Die oeffentlichen Finanzen gerieten ausser Kontrolle, 1986 summiertensich die Staatsschulden auf horrende 110 Prozent des Inlandsprodukts.Die Arbeitslosenquote lag zeitweilig bei 18 Prozent, weshalb vieleMenschen auswanderten. Junge Leute und Akademiker suchten vor allem inden Vereinigten Staaten Arbeit - wie in Ostdeutschland gab es keineSprachbarriere, die dieses Ausbluten verhindert haette. Und heute? In Irland gibt es mehr offene Stellen als Arbeitslose,eine Quote von rund vier Prozent bedeutet praktisch Vollbeschaeftigung.Kein anderes EU-Mitglied, den Exportweltmeister Deutschlandeingeschlossen, setzt mehr Waren und Dienstleistungen ausserhalb derEuro-Zone ab - gerechnet je Einwohner. Die Wirtschaftsleistung der Irenliegt um ein Drittel ueber dem EU-Durchschnitt - Irland ist nachLuxemburg die zweitreichste Nation im Bruesseler Club. Der hochentwickelte Dienstleistungssektor traegt mehr zur Wertschoepfung bei alsdie erstaunlich wettbewerbsfaehige Industrie. Bei den auslaendischenDirektinvestitionen rangiert Irland, das wie kaum eine andereVolkswirtschaft von der Globalisierung profitiert, weltweit ganz vornauf Rang sieben. Die Staatsfinanzen sind saniert, dieStaatsverschuldung konnte auf rund 32 Prozent des Bruttoinlandsproduktsgesenkt werden. Die Abwanderung ist gestoppt. Das einstige Armenhaus, nach dem Zweiten Weltkrieg ein reinerAgrarstaat, hat den Wandel auch dank hoher Transfers aus Bruesselbewaeltigt. Aber ohne ein Umdenken der gesellschaftlichen Eliten undohne die Besinnung auf die eigenen Kraefte haette der Umschwung niestattgefunden. Die Initialzuendung kam 1987, als erstmals einDreijahresplan in Kraft trat. Dieser von Regierung, Arbeitgebern undGewerkschaften getragene Massnahmenkatalog war so erfolgreich, dass erseither fester Bestandteil der irischen Politik ist. Das Konzept ruhte auf vier Saeulen: einer wirtschaftsfreundlichenDeregulierung der Verwaltungen und des Arbeitsmarktes, erheblichenAnstrengungen zur Verbesserung des Bildungswesens sowie einer niedrigenBesteuerung von Unternehmen. Und vor allem einer striktenLohnzurueckhaltung - dies konnten die Arbeitnehmer deshalb akzeptieren,weil neben den Gewinn- auch die Einkommensteuern gesenkt wurden. Dasallerdings verlangte von Dublin grosse Opfer: Angesichts hoherSteuerausfaelle musste die Regierung rigoros sparen und den Staatskonsumeinschraenken - er ist noch immer kleiner als in fast allenwesteuropaeischen Industriestaaten. Koennen die neuen Bundeslaender ein deutsches Irland werden? Ja, wennwir den Mut zu einer Zaesur haben und die Kraft aufbringen, beim AufbauOst lange ueberfaelligen Veraenderungen Bahn zu brechen. Dazu muessen wirvon faulen Kompromissen Abschied nehmen und endlich begreifen lernen,dass unser aller Zukunft vom Gelingen der deutschen Wiedervereinigungabhaengt. Ein nationales Programm, um die Wirtschaft zu beleben, muss vor allemdarauf zielen, dass sich der Osten aus der Umklammerung des Westens loestund fuer seine besonderen Probleme eigene Loesungen findet - so, wie sichIrland aus der oekonomischen Abhaengigkeit von Grossbritannien befreithat. Nur mit Sonderregeln kann es gelingen, die oestlichen Bundeslaenderwieder zum Leben zu erwecken. Natuerlich ist mit diesem Vorschlag die Gefahr verbunden, dassUnternehmen ihr Geschaeft vom Westteil in den Ostteil des Landesverlagern. Waere das eine Zumutung? Der Westen hat sechs Jahrzehnte langvon Menschen aus Ostdeutschland und ihren wertvollen Ideen profitiertund konnte dadurch seinen Wohlstand mehren. Wuerde dieser Trend nur einklein wenig umgedreht - es waere ein Beitrag zur historischenGerechtigkeit. Die Teilung Deutschlands ist nur durch Teilen zuueberwinden. Teilen heisst eben mehr, als Transfers zu gewaehren. Jeder Politiker oder Oekonom, der einen solchen Ansatz ablehnt, hatsich in Wahrheit damit abgefunden, dass Ostdeutschland auch in Zukunftam Tropf haengt. Der Westen aber waere heillos ueberfordert, wenn er denOsten ueber das naechste halbe Jahrhundert so mitzieht wie bisher. Wennwir glauben, das koennte gelingen, begehen wir einen schicksalhaftenFehler: Der Westen wird dem Osten in den Abgrund folgen. Letzter Teil des Vorabdrucks. Bisher erschienen: "Dasvertriebene Kapital" (7. Maerz), "Der Osten wird immer aelter" (8. Maerz),"Demontage einer Stadt" (9. Maerz), "Finanzpolitischer Selbstmord" (10.Maerz), "Osteuropa haengt Ostdeutschland ab (11. Maerz). Das Buch kostet12,90 Euro und erscheint am 18. Maerz. Vom Agrarstaat mit hoher Arbeitslosigkeit zur Boomregion mitvielen Dienstleistungen: Ueberall in Dublin sind neue Buerokomplexeentstanden Foto: pa/dpa...

Fokus Deutschland Warnend-Negativ